

Mineralogie vermittelt einleitend die wissenschaftlichen Grundlagen. Die einzelnen Mineralien werden ausführlich beschrieben, wobei neben zahlreichen Kristallographien aussagekräftige Strukturmodelle und mikroskopische Aufnahmen das Bestimmen der Mineralien und Erkennen der kristallchemisch-kristallstrukturellen Zusammenhänge erleichtern sollen.

EIGLER, Gerhard: Braunkohle in Ostbayern, mit einem Anhang über das Falkenauer und das Brüxer Braunkohlenrevier in Böhmen.- Begleitschrift zur Sonderausstellung 1984 des Stadtmuseums Nittenau/Oberpfalz. 72 Seiten, Nittenau-Bodenstein 1984. Ostbayern und die Oberpfalz sind bekannt durch vielerlei Bodenschätze. Dazu gehören eine Reihe Braunkohlenlagerstätten von Schirnding im Norden, über den Regensburger Raum bis in den Passauer Wald im Südosten. Mit der Schließung der Bayerischen Braunkohlen Industrie AG in Wackersdorf im Herbst 1982, die in den letzten Jahrzehnten die großen Tagebaue im Schwandorfer Gebiet betrieben hatte, ist der Braunkohlenbergbau in Ostbayern ein Kapitel Bergbaugeschichte geworden. Im Stadtmuseum Nittenau ist es schon Tradition geworden, Sonderausstellungen zu organisieren - diesmal war der Braunkohlenabbau an der Reihe. Ziel dieser Ausstellung war es, einen Einblick zu vermitteln, was Braunkohle ist, wie sie entstanden ist, wie sie gewonnen wurde und welche wirtschaftliche Bedeutung die Kohle für unseren Raum hatte. Bei den Beschreibungen stört etwas, das Durcheinander von staatspolitischen, geographischen und modernen Großgebietsnamen für oft ein und das selbe Gebiet. Man sollte doch lieber bei der herkömmlichen Geographie bleiben.

Kleine Nachrichten:

Dr. Rudolf Thieme von der Frauen- und Poliklinik rechts der Isar der Techn. Universität München konnte 1978 in seiner Habilitationsschrift für das Fach Frauenheilkunde und Geburtshilfe nach wertvollen Hinweisen von F. Pfaffl (Zwiesel) die besonders auffälligen Einlagerungen von Blei und Quecksilber in Plazenten (Nachgeburten) bei Patienten aus dem Bayerischen Wald mit Hilfe der geologischen Gegebenheiten erklären. Der Untergrund dieser Region ist Tiefengestein, das reich an magmatischen Lagerstätten ist. Auf den Quarzgängen des Gneises befinden sich Bleivorkommen. Bleiverbindungen, auch solche aus dem Gesteinszerfall entstehen, werden in besonders hohem Maße von dem weichen Gebirgswasser angegriffen und gelangen so in die menschliche Ernährungskette. Ähnliches gilt für Quecksilber. In der Pfahlzone finden sich quecksilberhaltige Schwerspäte mit bis zu 250 und Zinkblenden bis zu 2000 ppm Bleigehalt. Darüberhinaus wurde in der ansässigen Spiegelindustrie viel Zinnamalgam auf Halde gekippt und gelangte so ins Grundwasser. Die Anwendung Hg-haltiger Beizmittel in der Landwirtschaft war bis vor kurzem im Bayerischen Wald weit verbreitet und stellt eine weitere Quelle einer Umwelt-Kontamination mit Quecksilber dar. Auch die Anreicherung von Chrom in der menschlichen Plazenta ist im Bayerischen Wald-Gebiet geologisch erklärbar. Das Element ist in der dort vorkommenden Zinkblende bis zu 4500 ppm enthalten. Cer findet sich im Mineral Turnerit, der auch hier vorkommt.

Die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. wurde im Jahre 1801 gegründet. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, "Wissen zu erweitern und neue Interessen zu wecken und Funde aus der Natur einander vorzulegen und gemeinsam zu bestimmen". Die Gesellschaft besitzt eine reichhaltige Bibliothek und ein sehenswertes Museum. Die Anschrift: Nürnberg, Gewerbemuseumsplatz 4.

Literatur zur Landschaftsökologie des Bayerwaldes:

Priehäuser, Georg: Über die natürlichen Grundlagen der Bodenfruchtbarkeit im Bayerischen- und Oberpfälzer Wald. Ein Beitrag zur Landschaftsökologie.- Bericht des Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Seite 3-38, München 1968.